

Wilms-Graf, Helga.: Raimund Graf – Ein deutsch-böhmischer Demokrat zwischen den politischen Fronten.

Verlagsbuchhandlung Sabat, Kulmbach 2016, 291 S., ISBN 978-3943506402.

Am Ende der Ersten Tschechoslowakischen Republik (ČSR) traten neben sozialdemokratischen und kommunistischen Kräften auch bürgerliche Parteien wie die Deutsche Christlichsoziale Volkspartei (DCSVP) oder der Bund der Landwirte (BdL) als Gegner der Sudetendeutschen Partei (SdP) und der nationalsozialistischen Expansion auf. Gegen den Nationalsozialismus engagierten sich nicht nur exponierte Politiker wie Robert Mayr-Harting, der Vorsitzende der DCSVP, und der BdL-

Vorsitzende Franz Spina, sondern auch weniger bekannte Parteifunktionäre. Einer von ihnen war der BdL-Generalsekretär Raimund Graf, der als treuer Mitarbeiter Franz Spinass galt. Mit seinem Schicksal befasst sich Helga Wilms-Graf, die Tochter von Raimund Graf, die am Goethe-Institut in München tätig war. Ihre Arbeit stützt sich vor allem auf ein vom Vater verfasstes Manuskript, dessen Sprachgebrauch sie bewusst übernimmt. Auf weiterführende Primär- und Sekundärquellen wird zwar nicht völlig verzichtet, doch spielen diese nur eine ergänzende Rolle.

Die ersten zwei Kapitel bringen dem Leser die weitere Familiengeschichte auf eine nahezu romantisierende Art näher,¹ hier wird auch die Jugend des am 27. August 1893 in Barzdorf am Rollberg (Petroltice pod Ralskem) geborenen Raimund Graf geschildert. Als tiefe Zäsur erscheint dann das Jahr 1918. In St. Germain, heißt es bei Graf-Wilms, habe Rache die Oberhand gewonnen (S. 10). Um dies zu belegen, werden Maßnahmen wie die Entlassung von Deutschen aus dem tschechoslowakischen Staatsdienst, die Bodenreform, aber auch gewaltsame Übergriffe von Militär und Zivilisten gegen Deutsche und Juden ohne nähere Erklärung aufgelistet.

Habe anfangs der Kampf gegen die „Ungerechtigkeiten seitens der tschechischen Regierung“ (S. 18) im Vordergrund gestanden, sei die Lage der Deutschen spätestens mit dem Eintritt des BdL in die tschechoslowakische Regierung 1926 besser geworden. Während sich der BdL Angriffen der Deutschnationalen Partei (DNP) ausgesetzt gesehen habe, habe er überraschend gute Kontakte zur Deutschen Nationalsozialistischen Arbeiterpartei (DNSAP) gepflegt, die mit Funktionären wie Hans Knirsch oder Franz Jesser über „besonnene Leute“ verfügt habe (S. 21). Wilms-Graf skizziert die Entwicklung nach 1933, die im Zeichen des Aufschwungs der Sudetendeutschen Partei stand, die sie als „ein Sammelbecken der nationalsozialistischen Gruppen“ (S. 40) für die aufgelösten negativistischen Parteien einstuft. Interessant ist die Schilderung der Verhandlungen zwischen dem BdL und der SdP, bei dem sich die Spaltung des BdL in den Hacker-Flügel und den Kreis um den Parteivorsitzenden Franz Spina, dem auch Raimund Graf angehörte, bereits abzeichnete. Den großen Wahlerfolg der SdP von 1935, in dessen Folge einige BdL-Mitglieder zur SdP übertraten, beschreibt die Autorin mit Verweis auf Grafs Manuskript als verheerend (S. 51). Leider wird besonders in diesem interessanten Kapitel die Lektüre durch unklare Formulierungen erschwert. Diskussionswürdig sind auch einige Thesen, wie etwa die Beschreibung des unter dem Einfluss der Spann'schen Ständestaatslehre stehenden Kameradschaftsbundes als „Sammelstelle nationalsozialistischer Jugend“ (S. 34, hier Anm. 48).

Im März 1938 entschied sich die Mehrheit des BdL für die engere Zusammenarbeit mit der SdP, was später zu der von der Gruppe um Gustav Hacker ausgehandelten Fusion mit der SdP führte. Die „treugebliebenen“ BdL-Funktionäre mit Graf an der Spitze, die in der Minderheit waren – Spina war kurz zuvor gestorben – stell-

¹ So wird etwa der Umzug der Vorfahren von Schwaben nach Nordböhmen wie folgt kommentiert: „Das waren sicher keine Abenteurer oder kriegerische Eroberer, sondern Menschen mit Wagemut und Unternehmergeist, die in einem fremden Landstrich mit Fleiß und Ausdauer in mühevoller Arbeit sich selbst eine Existenz schufen und dem Land Nutzen brachten.“ (S. 1 f.)

ten sich gegen dieses Vorgehen und sahen sich auch deswegen starkem Druck seitens der SdP ausgesetzt.

Die Zeit von 1938 bis 1945 bedeutete für den in Prag verbliebenen Graf die Trennung von der Familie in Böhmisches Leipa, Aufenthaltsbeschränkungen und ein partielles Betätigungsverbot. Er war in der jüdischen Flüchtlingshilfsstelle tätig, später arbeitete er für Hopfengroßhandlungen. Noch vor dem Ausbruch des Prager Aufstands flüchtete er trotz Verbotes zu seiner Familie nach Böhmisches Leipa.

Ungeachtet Grafs NS-Gegnerschaft wurde die Familie bald darauf nach Sachsen ausgesiedelt, von wo aus sie über Thüringen nach Bayern gelangte. Von der lokalen Bevölkerung mit Geringschätzung behandelt (S. 128) lebte sie zunächst in ärmlichen Verhältnissen. Graf arbeitete dann im Bayerischen Bauernverband und schrieb Artikel für den „Landboten“. Sein Wirken in der Bundesrepublik wird auf der Basis des genannten Manuskripts, seiner Beiträge für Zeitungen und Zeitschriften und umfangreichen Korrespondenz rekonstruiert. Als Interessenschwerpunkte kristallisieren sich dabei Themen wie die Beurteilung des Jahres 1938, die Beziehung zu Hacker, Probleme der vertriebenen Bauern und die Lastenausgleichsgesetze heraus. Zudem befasste Graf sich mit der „Unterwanderung“ des öffentlichen Lebens durch ehemalige SdP-Mitglieder, die sich im Witikobund sammelten (S. 161), und mit weiteren Themen vom Vietnam-Krieg bis hin zur Südtirol-Frage. Nicht zuletzt arbeitete er an einer Parteigeschichte des BdL, in der er diskutierte, wo die Schuld an der Vertreibung der Deutschen zu suchen sei. Für ihn lag sie im Nationalismus, bei der SdP und bei den Großmächten, er beurteilte aber auch die ČSR als „eine politische Fehlkonstruktion“. (S. 174)

Wilms-Graf betont schließlich die „altösterreichische“ Herkunft des Vaters und seine europäische Gesinnung, setzt sich kurz mit dem Forschungsstand über Raimund Graf auseinander und ergänzt den Text um einen Anhang mit zwei erzählten Geschichten, die dokumentieren sollen, wie BdL-Aktivistinnen „braune[m] Terror“ (S. 225) ausgesetzt waren. Dem Buch beigefügt sind Kurzbiografien der erwähnten Persönlichkeiten wie auch einige Fotografien.

Bei dem BdL-Generalsekretär Raimund Graf handelt es sich um einen vergessenen Gegner der SdP und des Nationalsozialismus. Da macht die Biografie, die Helga Wilms-Graf auf der Grundlage seines Nachlasses verfasst hat, der dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv München und dem Museum von Ustí nad Labem (Aussig) übergeben wurde, zu einem begrüßenswerten Projekt. Eine wissenschaftliche Arbeit im strengeren Sinne ist dabei aber nicht herausgekommen. Das zeigt sich zum einen an vielen Ungenauigkeiten: So berücksichtigt die Autorin etwa nicht, dass die Henlein-Partei den Namen „Sudetendeutsche Partei“ erst 1935 annahm (S. 45), spricht von „Volksparteiorganisation“, wenn sie den „Volkssportverband“ (S. 35) meint, und etwa vom „Volksprozess“ statt „Volkssportprozess“ (S. 36). Zum anderen ist die Darstellung mitunter sehr suggestiv, passagenweise werden einfach die Memoiren übernommen. Zu den Stärken des Buches gehört indessen der Blick auf das, was sich hinter den Kulissen tat, in die Sprache und die Ansichten von Raimund Graf. So erschließt sich die Denkwelt des „ideologischen Nachfolgers“ des verstorbenen Parteivorsitzenden Franz Spina und NS-Gegners – und das macht die Lektüre des Buches lohnend.

Prag

Mikuláš Zvánovec